

Pränumerationspreis:
Aufstellung oder
mit Franco-Post-
zusendung:
ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause
— Telegraph Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südbungarn

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Aufstellung oder
in die Provinz mit Franco-
Postzusendung:
ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause
— Telegraph Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 32.

Lugos, Donnerstag den 20. April 1905.

XIII. Jahrgang.

Feld-Mangel.

Lugos, 19. April.

Als vor 100—150 Jahren die Ansiedlungen in Südbungarn geschahen, gab es Feld im Ueberfluß. Es war ja durch die Türkenherrschaft namentlich in diesen Gegenden die frühere ungarische Bevölkerung fast ganz ausgerottet. Man konnte also den zuerst sich hierherziehenden Rumänen und Serben, namentlich den Grenzlern, kolossale Weidengebiete und sonstigen Gemeinde-Besitz überlassen. Auch die aus Deutschland angesiedelten Kolonisten wurden genügend mit Feld bedacht und gar oft kam es vor, daß ganze Sessionen ohne Aufgeld mit halben Sessionen vertauscht wurden, um weniger bearbeiten zu müssen. Es blieb außerdem noch Feld genug, um österreichische Generale und Armeelieferanten mit riesigen Latifundien zu bescheeren. Das Land zählte ja selbst im Jahre 1785, wo schon die große Ansiedlungsaktion fast beendet war, erst 8,002.917 Seelen, während heute die Gesamtbevölkerung des ungarischen Staates 20 Millionen erreicht hat.

Da sich also die Bevölkerung des Landes im Verlaufe von zirka 100 Jahren verdoppelt hat, während Grund und Boden sich nicht ausdehnt, wurde der Mangel an Feldbesitz namentlich für den Bauernstand immer mehr fühlbar.

Und zwar umso fühlbarer, weil die Verteilung des Besitzes in unserem Vaterlande eine ungünstige ist.

Ungarn (ohne Kroatien-Slavonien) zählt nämlich insgesamt 2,388.482 Wirtschaften. Davon sind aber 1,737.253 sogenannte Zwergwirtschaften, d. h. unter 10 A.-Jochen, zumeist 1—5 Joch besitzende Kleinhäuser. Die Zahl der eigentlichen Bauernwirtschaften (10—50 Joch) beträgt 590.562. Dann sind 46.307 größere Bauernwirtschaften zu 50—200 Joch. Dem Mittelgrundbesitz (200—1000 Joch) können 9.592 Wirtschaften zugezählt werden. Großgrundbesitz, d. h. über 1000 Joch groß, gibt es 3.768 im Lande.

Die Anzahl der Wirtschaften unter 10 Joch beträgt also über 7 Prozent der gesamten Wirtschaften; davon sind zwei Dritteile sogar unter 5 Joch. Das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.

Es ist unnatürlich, daß während kolossale Herrschaften durch Fideikommiss gebunden sind, gerade der Bauernbesitz sich ins Unendliche zersplittert. Diese Zwergwirtschaften halten ab von der Wahl eines anderen Berufes, ohne selbst einer Familie genügend Arbeit und Brod geben zu können.

Ich habe schon öfters erwähnt, daß in anderen Ländern das Bauerngut auch gleichsam ein Fideikommissgut ist, welches nicht zersplittert werden darf. Eines der Kinder erbt es, die übrigen werden befriedigt und suchen sich einen anderen Beruf. Auf diese Weise wird ein beständiger, kräftiger Bauernstand erhalten.

Freilich könnte man sagen, ein solches Erbrecht entspreche nicht der Gerechtigkeit; ein Kind wird bevorzugt gegenüber den anderen, während es gerechter wäre: „Gleiche Brüder, gleiche Klappen“.

Diese Ungerechtigkeit ist aber in den meisten Fällen nur eine scheinbare. Die übrigen Kinder, die mit einiger Unterstützung sich einen anderen Beruf widmen, bringen es meistens zu einer besseren Existenz, als der zuhause gebliebene Bauer. Und für die Allgemeinheit ist es vom Vorteile: daß einerseits der Bauernstand lebensfähig bleibe, andererseits seine überschüssigen Kräfte zur Auffrischung der übrigen Stände dienen. Ich hatte in Deutschland Gelegenheit, mit Bauern über dies Erbrecht zu sprechen. Sie fanden es für ganz natürlich, denn es hat sich von selbst seit Jahrhunderten so eingebürgert, weil man anders die Existenz des Bauernstandes nicht für möglich fand. Der riesige Aufschwung, welchen Handel und Industrie in Deutschland aufweisen, ist ebenfalls zum großen Teile diesem Umstande zuzuschreiben.

Auch Englands wirtschaftliche Größe und riesiger Kolonialbesitz ist zum großen Teile einem ungerechten Erbgesetze zuzuschreiben. Dort erbt nämlich nur ein Sohn den Lord-Titel und die Herrschaft. Die übrigen wachsen von Kindheit mit dem Bewußtsein auf, daß aus ihnen nur so viel wird, als sie selbst aus sich machen. Es stehen ihnen natürlich alle Mittel der Ausbildung und alle Familienverbindungen zum Vormärtskommen zur Verfügung. Aber sie müssen selbst arbeiten, streben, unternehmen. Sie ziehen als Beamte oder Soldaten in die weite Welt, erkämpfen sich geachtete Positionen, eventuell auch Ruhm und Vermögen und verbreiten Macht und Einfluß ihres Vaterlandes.

Bei uns hingegen, wenn ein Gutsbesitzer einige hundert Joch Feld hat mit sieben Zwetschknäbäumen und viel mehr Schulden und er hat ein halbes Duzend Söhne, so glauben alle von Kindheit auf, sie müssen den Herrn spielen, brauchen nicht zu lernen und nicht zu arbeiten; natürlich ist dann glänzendes Glend die Folge. Ja, wenns bei uns ein Professionist durch Fleiß und Glück zu ein bißchen Wohlstand bringt, da werden schon meist die Kinder verhätschelt und wachsen heran, als hätten sie gar keinen anderen Beruf, als das durch die Eltern mühsam Erworbene je rascher zu vergeuden.

Bei uns leben die meisten Menschen über ihre Verhältnisse. Viele kommen mit dem nicht aus, was sie haben, mag es wenig oder viel sein. In der Erziehung der Kinder fehlt es an jenem Ernste, an jenem zielbewußten Streben, die Kleinen rechtzeitig zum Pflichter, Vorwärtstreben, Sparsamkeit etc. zu gewöhnen, wie wir dies im Auslande selbst in den reichsten Familien sehen. So kann das Land nicht gedeihen, trotz aller Schätze der Natur.

Doch ich wollte ja vom Feldmangel sprechen. Ich habe mit obigen statistischen Daten darauf hingewiesen, daß zwei Dritteile unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung zu wenig Feld hat, um davon leben zu können, aber doch genug, um an dies bißchen Scholle Erde gebunden zu sein und nicht rechtzeitig sich um eine andere Beschäftigung umzusehen.

Im Auslande wird diese totale Zersplitterung der Bauerngüter an vielen Orten durch eine scheinbar ungerechte Erbordnung hintangehalten.

So etwas muß sich aber schon von selbst einbürgern und durch Jahrhunderte in die allgemeine Rechtsauffassung übergehen. Mit Gewalt, durch Gesetze läßt sich dies heutzutage kaum mehr machen.

Aber etwas müßte doch geschehen, um diese Zersplitterung aufzuhalten und dem Feldmangel des Bauernstandes, — wenn auch nur langsam, — abzuwehren.

Franz Blaslovics.

Die Klagen einer Köchin.

Lugos, 19. April.

Eine Köchin schreibt uns: Ich bin von Beruf Köchin und muß sagen, daß unsere Lage eine sehr traurige ist. Im Dienstvermittlungsbureau beginnt schon der Jammer. Da heißt es zahlen und wieder zahlen.

Einschreibgebühren 50 kr. bis fl. 1. Einlage fl. 3, 4 bis 5. Schließlich bekommt man eine Stelle, wo man nur 14 Tage bleiben kann. Die Damen lassen sich von 3—5 Bureau Mädchen schicken, jede geht oft eine halbe Stunde und noch weiter und wenn sie hinkommt, sagt man ihr: „Es ist schon eine aufgenommen“. Man ist nur ein Sklave der Damen. Ich habe schon manchen Artikel gelesen, daß es heute keine Dienstmoten mehr gibt, sie wollen nicht arbeiten u. s. w.

Darüber möchte ich einiges sagen. Vor allem gibt es für uns weibliche Dienstmoten keine Gesetze. Warum müssen wir 15, 16 bis 18 Stunden per Tag arbeiten? Für jeden Arbeiter ist die Arbeitszeit festgesetzt, nur für uns nicht, warum das? Von 7 Uhr an, ja sogar von 6 und $\frac{1}{2}$ Uhr früh bis 10, 11 und 12 Uhr nachts, in manchem Hause auch bis 1 Uhr muß man täglich arbeiten. Wenn Spiegelgesellschaft da ist, dauert es auch noch länger. Den anderen Tag muß man aber wieder seine Arbeit verrichten und dazu oft eine erbärmliche Kost. Besonders dort, wo sich die Damen einbilden, sie können kochen. Gelernt haben es wohl die meisten, aber, du lieber Himmel, wie und was? Befehlen, herumhüpfen, Schimpfworte gebrauchen, das verstehen die Damen perfekt, aber wenn man ihnen sagt, sie sollen zeigen, wie man von dem wenigen Geld, daß sie vorgeben, die gute Tafel herstellen soll, dann stehen sie da! Ich werde einiges erzählen, was ich in einem „aristokratischen“ Hause erlebt habe. Ich wurde entlassen, weil ich der Dame sagte, um 10 kr. Brot sei für 8 Personen zu wenig (nämlich 5 Dienstmoten, 3 von der Herrschaft). Mehr durfte aber nicht gekauft werden. Von meinem Einkaufszettel strich mir die Dame 6 kr. für ein Kilo Erdäpfel durch, da ich 2 Kilo aufgeschrieben hatte und sie behauptete, einer müsse genügen. Davon sollte ich für acht Personen Erdäpfelsuppe und für 4 Personen Erdäpfelpure kochen. Dann befahl die Dame, für so und soviel Kreuzer ist Gemüse zu kaufen, mehr nicht. Als es zu Tisch kam, wurde es von der Herrschaft,

aufgefressen: als ich fragen ließ, was ich für uns Diener zum Fleisch geben soll, bekam ich zur Antwort: „So ein gemeines, dummes Vieh soll man in eine Kanone laden und hinauschießen.“

Am Spieltisch Hunderte verspielen oder für unnützen Tand riesige Summen verschwenden, das geht, aber nur nichts für die Diener. In einem solchen Hause ist es absolut nicht zum bleiben und solche Häuser gibt es sehr viele. Dann verlangen aber die Damen, besonders diese Damen, ein mehrjähriges Zeugnis. Dann wollen sie kein Mädchen ohne Nachfrage nehmen und wenn man auch ein 2-, 3- bis 4jähriges Zeugnis besitzt, das genügt noch nicht; oft ist aber eine Dame boshaft genug und giebt eine nicht besonders gute Nachfrage. Das ist mit die Ursache, das Mädchen oft weichen, ja sogar monatelang vazierend herumgehen und ihre paar ersparten Heller anbringen. Wie viele Mädchen sind schon deshalb in den Tod gegangen und wie viele ergeben sich einem lieblichen Lebenswandel. Wir sind der reine Spielball, man hängt von der Laune der Damen ab, ob es gerecht ist oder nicht, man soll sich nur so hin- und herschuppen lassen.

Wegen jeder Geringfügigkeit wird man entlassen. Es ist sogar modern geworden, Dienstmädchen auf 3 Tage Probezeit aufzunehmen. 10—15 Köchinnen werden probiert, dann paßt noch immer keine. Ist das gerecht?

Vor 14 Tagen ging ich mich vorstellen, da sagte mir die Dame: Wir sind im ganzen 15 Personen, um halb 1 Uhr muß das Essen auf dem Tische stehen, aber natürlich allerlei. Um 4 Uhr Pause, jeden Abend warmes Nachtmahl, an Sonntagen meist Gäste; nach der Plage alle 3 Wochen einen Ausgang, aber nur von 2 bis 7 Uhr.

Das heißt täglich von 6 Uhr früh bis 10 oder 12 Uhr nachts auf den Füßen und in 3 Wochen 5 Stunden frei.

Wie sieht eine solche Köchin aus, die es ein halbes Jahr mitmacht? Abgerackert, an den Füßen ruiniert, dann natürlich kann man ohnedies gehen. Und wenn man sich einer anderen Dame vorstellt, heißt es: „Sie sind ja krank, auch zu alt.“ So geht es uns, aber nur, weil wir machtlos sind und es für uns keine Geseze giebt.

Ich wende mich daher auch im Namen meiner Kolleginnen mit der Bitte an die Öffentlichkeit, es zu ermöglichen, daß unsere Lage doch etwas verbessert werde.

Tagesneuigkeiten.

Städtische Neuigkeiten. Unsere Stadtverwaltung hat Neuerungen eingeführt, über welche wir bereits berichtet haben, die aber in Wälde bleibend eingeführt werden sollen. Diese Neueinführungen werden auf Initiative des für die Stadt Lugos in so gemeinnütziger Weise tätigen Bürgermeisters. Herrn Arpad v. Marsovskij ins Leben gerufen und werden nicht nur zum Wohle der Bürgerschaft, sondern auch dem Stadtbudget zugute kommen. In erster Reihe handelt es sich um Vergebung der Straßenreinigung und Bespritzung an einem Unternehmer, worüber die Offertverhandlung am kommenden Samstag stattfindet. Dann ist es das soeben fertiggestellte Statut über das Plakatierungswesen. Dasselbe wird einen alten Übelstand aus der Welt schaffen und kann eventuell Unternehmer zur Aufstellung von Annonzen Säulen veranlassen.

Transfrierung. Der Eisenbahnbeamte N. Schreiber wurde von Lugos nach Drsova transfriert.

Hr. Gottesdienst. Im ihr. Tempel beginnt der Passahvorabend-Gottesdienst am 19. d. um halb 7 Uhr, an den übrigen Abenden um 7 Uhr. Der Vormittag-Gottesdienst beginnt am ersten und letzten Passahstage um halb 10 Uhr, an den anderen Passahtagen um 10 Uhr.

Die Seidenzucht in Krasso-Szörény. Soeben hat der Seidenzucht-Inspektor des kön. ung. Ackerbauministeriums Paul v. Bezereb j einen umfangreichen Bericht in Druck erscheinen lassen, welcher den Aufschwung der Seidenzucht im Jahre 1904 in erschöpfender Weise darlegt. Demselben entnehmen wir folgende, auf das Krasso-Szörényer Komitat bezughabende Daten: In

Krasso-Szörény haben 6419 Seidenzüchter 117.895 Mgr. Kokons erzeugt und damit 207.259 R verdient. Der durchschnittliche Verdienst eines Seidenzüchters war 32 R, der höchste Verdienst 225 R. Am besten gedieh die Seidenzucht in der Gemeinde N a j d a s, wo sich 266 Personen mit der Seidenzucht befaßten und 5084 Mgr. Kokons erzeugten. Für dieselben erhielten sie 8918 R. Bisher wurden im Krasso-Szörényer Komitate insgesamt 2.251.391 R an die Seidenzüchter ausbezahlt.

Konzert Szterényi. Das Konzert, welches Fräulein Malvine Szterényi, die gewesene Prima-donna des Temesvárer Stadttheaters am verflochtenen Sonntag im hiesigen Theater absolvierte, widerlegte die oft gehörte Anschuldigung, daß es bei uns in Lugos kein Konzertpublikum gäbe, denn das Haus war bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft, was den Beweis erbringt, daß es bei uns genug kunstsinniges Publikum giebt, nur muß eben auch ein so requisiter, ansehnlicher Kunstgenuß geboten werden, wie ihn die gottbegnadete Sängerin mit ihrem Programm uns bot. Sowohl durch den Umfang ihres mächtigen, glockenreinen Organes, als auch die meisterhafte Vollkommenheit ihrer Technik, die sich bei Intonation und Atemschöpfung wahrnehmen läßt, dokumentierte sich Fräulein Szterényi, die wir mit Stolz die „unsere“ nennen als vollwertige Künstlerin ersten Ranges. Ihr Staffato und die Partien des hohen Registers waren ebenso einprägend, wie die der Mittellage ihres weichen und doch so mächtig erschallenden Organes, dessen modulationsfähige Variation vom süßen Liebesgeflüster bis zur dramatisch hervorbrechenden Leidenschaftlichkeit die ganze Skala menschlicher Gefühle mit staunenswerter Fertigkeit interpretiert. Das dichtgefüllte Haus lauschte mit atemloser Stille und sichtlichem Wohlbehagen den schmetternden Trillern, dem kunstvollen Maestoso, das besonders in der großen Arie aus Traviata, das Publikum zu rauschendem Beifall hinriß, der sich übrigens nach jeder Píece wiederholte. Die Künstlerin wurde mit einer herrlichen Blumenspende bedacht. Volles Lob und Anerkennung gebührt auch Meister Sch w a c h für das Arrangement und das diskrete Klavier-Akkompagnement.

Facseter Volksbank. In der konstituierenden Generalversammlung dieses neuen Geldinstitutes wurden folgende Funktionäre gewählt: Direktionsrat: Valint Bacso, Geza Deutsch, Ignaz Deutsch jr. (Lugos), Isidor Deutsch, Armin Großmann, Soma Grünbaum (Lugos), Hugo Hirschl, Johann Krivan, Julius Mihalik, Arpad Mohilo und Emerich Novak. Zum leitenden Direktor wurde Julius Mihalik gewählt.

Der Futtermangel und Lugos. Die vom Arrar der Stadt Lugos behufs Verteilung zur Verfügung gestellten Erdäpfel und Heu wurden verteilt, doch war weniger Heu als von den notleidenden Landwirten angesucht wurde. Dieser Umstand wurde telegraphisch dem Ackerbauminister mitgeteilt, welcher 100 Meterzentner Heu nach Lugos absenden ließ.

Atelier Galoska. Das im Bankpalais „Poporul“ eigens für diesen gebaute fotografische Atelier wird Osterfonntag eröffnet. Leiter desselben ist der von seinen vorzüglichen Arbeiten her bestens bekannte Fotograf Herr G a l o s k a.

Lugoser „Feiertagsgäste“. Unsere Wochenmärkte sind vor den Feiertagen mehr besucht als sonst. Die Taschendiebe der Umgebung haben bereits unsere Stadt mit ihrem Besuch besetzt, um den Bedarf der Feiertage zu decken. Von dem Wagen des Herendjester Einwohner Juon G e l e s a n wurde das Riemzeug gestohlen und der Täter in der Person des Peter S t a n e l festgenommen. Dem Bsidovarer Ökonomen Stefan T o d o r e s k u wurde aus der Tasche die Geldbörse mit 5 R gestohlen. Als Dieb wurde das Individuum Karl M a y e r verhaftet. Der Beseschaer Einwohnerin

Susanna S t r e i t m a y e r wurden 14 R aus der Tasche gestohlen. Hier wurde der Täter bisher nicht eruiert.

Die Beförderung des Blutlaufes durch die allgemeine innere Massage zur Heilung und Verhütung von Krankheiten. (Hämokinetische Therapie.) Es gibt wohl keine zweite Heilmethode, welche von so allgemeinem Werte, daher allen Menschen so dienlich ist, als die vorstehend bezeichnete, denn sie beeinflusst die Atmung, den Blutkreislauf und die Verbannung in günstigster Weise. Blut, das jeder Mensch in sich hat, ist Leben, dessen richtiger Kreislauf und richtige Beschaffenheit sind die Hauptbedingungen für die Gesundheit. Dieser Kreislauf erleidet aber aus den verschiedensten Ursachen früher oder später unangenehm fühlbare Störungen, Stauungen, welche nicht rechtzeitig erkannt und beseitigt — die schlimmsten Erkrankungen erzeugen können. Wenn nun auf die Dauer an guter Gesundheit gelegen ist, wer zur Erfüllung seiner Lebens- und Berufspflichten guter Gesundheit dringend bedarf, wer erkannt hat, daß nur Gesundheit an Körper und Geist Freude am Leben gewährt, hat immer auf der Wacht zu stehen, damit sich nicht der Feind der Gesundheit, die Krankheit, in seinen Körper einschleiche. Es wird ihm aber auch willkommen sein und er wird es mit Freuden annehmen, wenn ihm ein einfaches, billiges, stets und leicht anzuwendendes, rasch wirkendes Hilfsmittel hierzu geboten wird. Dieses Hilfsmittel beschreibt das Buch, welches jüngst unter obigem Titel erschien und wegen des billigen Preis von K 1.40 durch den Reform-Schriftsteller Josef Schmall, Wien, VII/3, Lerchenfelderstraße 75, zu beziehen ist.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Leinwand, Herren- und Damenwäsche bei den Fabrikanten direkt bestellen. Adresse: K e r e s k e d e l m i i r o d a, Budapest, Kerepesti-ut 65.

Serlischen, Spiegelblanken „Globin“ und ein dauernd elegantes, schönes Aussehen verleiht jedem Schuhwerk „G l o b i n“ das beste und feinste Lederputzmittel der Gegenwart, hergestellt von den weltbekanntesten, altrenommierten Chemischen Fabriken Fritz S c h u l z jun. Akt.-Ges., Ezer in B. und Leipzig. Schon mehrfach hoch prämiert, erhielt dasselbe erst jetzt wieder auf der Weltausstellung St.-Louis 1904 die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“, gewiß die beste Anerkennung und ein Beweis dafür, daß Globin wirklich hervorragend gut und ein Präparat mit den vorzüglichsten Eigenschaften ist, Globin giebt mühelos und schnell einen brillanten, andauernden Glanz und verleiht dem Leder eine schöne Schwärze. Globin ist frei von allen schädlichen Bestandteilen, es erhält infolge seines Fettgehaltes das Schuhwerk weich, geschmeidig und haltbar und macht das Leder wasserdicht. Alles in allem ist Globin ein Universal-Schuhputzmittel, das infolge seiner anerkannten Vorzüge allgemein beliebt geworden und dessen Umsatz und weiteste Verbreitung sich von Jahr zu Jahr steigert. Außerordentlich sparsam im Verbrauch, denn ein Schuh einmal gut mit Globin bestrichen und gut verrieben, bedarf für die folgenden Behandlungen nur minimaler Aufreibungen, um den gleichen, brillanten Effekt zu erzielen, also ein ganz außerordentlich billiges und dabei ungemein praktisches Lederputzmittel. Globin sollte in keinem Haushalte fehlen. In allen bekanntgegebenen Verkaufsstellen, sowie wo durch Plakate angeboten, ist Globin zu mäßigem Preise erhältlich, doch achte man beim Einkauf stets darauf, daß auf dem Dosenbedel das Wort „Globin“, welches als Wortmarke patentamtlich geschützt ist, steht.

Das echt berühmte Malnaser „Sicilia“-Heilquellenwasser ist erhältlich im Hauptdepot bei Necht und Schwarz, Spezereihandlung, Lugos.

Gerichtshalle.

Ein Nationalitäten-Verfahren.

(Aufreizung gegen die ungarische Nation.)

Timessvar, 15. April.

Im Monate September v. J. erschienen in dem Lugoser rumänischen Agitationsblatte „Drapelul“ drei Artikel, in welchen den rumänischen Bewohnern unseres Vaterlandes wieder die bekannte Schauermär von „Zurücksetzung“, „Unterdrückung“ u. aufgetischt und Regierung und Staat in der zügellosesten Weise beschimpft wurden. So hieß es z. B. in dem am 3. September in Nr. 97 des „Drapelul“ unter dem Titel: „Wir brauchen Taten“ erschienenen Artikel unter anderem: „Die aktuelle Situation gleicht einem großen Friedhofe, auf welchem ein in der Welt groß zu sein berufenes Volk seine Hoffnung begraben hat. Niemand stört den Frieden, der grauliche Schleier der Ungerechtigkeit bedeckt uns alle, weil wir uns nicht mehr rühren. Soll das die Ausgeburt des von unseren Ahnen vergossenen Blutes, die Folge jener hehren Taten sein, mit denen sie das flache Land des alten Europa erleuchteten? Daß wir nicht die in der Unendlichkeit der Zeit mit so viel Ruhm getragene Fahne übergeben sollen? Dies wäre Schande und Schmach, welche die Ruhe unserer Eltern, die in dem Glauben entschlummerten, daß wir ihre würdigen Nachkommen sind, stören würde“... ferner heißt es in demselben Artikel: „Wir sind so weit gekommen, daß wir heute in dem zufolge seines Benehmens uns gegenüber fremd gewordenen Lande die Toten von Sparta vertreten, denen gegenüber Alles erlaubt ist...“ „Im Namen der heiligen und ruhmreichen Vergangenheit und unserer Ahnen, welche in der von den Enkeln auf erbärmliche Weise verlassenen Erde nicht werden ruhen können — erwachen wir! Die Zeit, in welcher wir leben, fordert von jenem Volke, welches auf das Leben rechnet, Taten! Nur Taten können uns zum Ruhme führen. Zeigen wir dem Volke Taten und es wird mit uns sein“ u. s. w.

In einem zweiten, in Nr. 99 am 8. September unter dem Titel „Was ist der Zweck?“ erschienenen und auf die Berzeviczy'sche Schulreform bezüglichen Artikel heißt es u. A.: „Der Zweck ist, daß Alles ungarisch sein soll, Menschen, Tiere, Erde, Wasser, Luft, Brot, Kleidung, Vernunft, Seele. Aber da man den Tieren nicht schaffen kann, sie mögen in der tausendjährigen Sprache bellen, brüllen und schreien, besann er sich eines Besseren und sagte sich: wenn ich schon der Tierwelt nicht befehlen kann, nun so ist ja das von Menschen überaus bunte Land da, diesem werde ich befehlen und es zur Unterwürfigkeit zwingen; und so wurde die verhaßte Unterrichtsreform geboren, welche uns so sehr verletzete und welche unseren Lebensquell bedroht: die Sprache...“

In derselben Nummer erschien unter dem Titel „Lugos, 26. August (8. Sept.) ein anderer Artikel, welcher im ersten Teil beweisen will, daß die Rumänen keine Agitatoren sind, dagegen aber im zweiten Teile deutlich ausgesprochen wird, daß sie infolge der gegen sie fortwährend betriebenen Ungerechtigkeiten ja wohl Agitatoren sind, wozu sie ein nationales und ethisches Recht haben; demnach ist es ihre Pflicht zu agitieren u. s. w. Außerdem erschien in demselben Blatte unter dem Titel „De mortuis“ ein auf das Begräbnis weil. Alexander Janicsary's bezüglicher Artikel, worin es u. A. heißt: „Auf jedem Schritt sahen und fühlten wir, wie die Hydra des herrschenden Chauvinismus uns in allen Rundgebungen unseres Lebens unterdrückt. Der giftige Speichel dieser gräßlichen Schlange — die ungarische Boa constrictor — beschmiert fortwährend unseren nationalen Körper, mit der Absicht, daß wir in ihrem teuflischen Magen verschwinden. Lebende gegen Lebende stehen wir kampfbereit und sollte auch die Macht des Staates oder der Hölle die erbärmliche Absicht unterstützen, wir kämpfen und der Kampf hat uns als Rumänen hier gefunden und wird uns als Rumänen hier lassen. Allein, dem barbarischen Chauvinismus genügt nicht der Kampf mit den Lebenden, sondern er beleidigt auch die Toten, läßt den Toten im Sarg keine Ruhe will sogar die Toten zum Befolger seines Zweckes machen, welcher die Entkleidung der Nationalitäten propagiert.“

Auf Grund dieser Auslassungen hat die hiesige Staatsanwaltschaft die zitierten Artikel infrimiert und gegen den Lugoser Diakon Michael Gaspar, sowie gegen die Lugoser Advokaten Dr. Stefan Petrovits und Dr. Kornel Jurka (Letzterer ist verantwortlicher Redakteur des „Drapelul“) im Sinne der Alinea 2 des § 172 des Str.-G.-B. die Klage erhoben.

Auf Grund dieses Verdictes verurteilte der Gerichtshof Michael Gaspar zu zehn Monaten, Dr. Kornel Jurka zu acht Monaten und Dr. Stefan Petrovits zu sechs Monaten Staatgefängnis. Außerdem wurde Gaspar und Jurka zu je 400 K und Petrovits zu 200 K Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilten sind verpflichtet, das Urteil nach dessen Rechtskraft vollinhaltlich im „Drapelul“ zu veröffentlichen. Sowohl Dr. Vrediceanu als Verteidiger Gaspar's, wie auch Dr. Petrovits und Dr. Jurka meldeten gegen das Urteil die Nullitätsbeschwerde an.

Unter Ehrenrufen auf die Geschworenen und auf den Gerichtshof verläßt das Auditorium gegen 8 Uhr das Gerichtsgebäude.

Verantwortlicher und verantwortl. Redakteur: Emil Reichner.
Hauptmitarbeiter: Moriz Rosenzweig.

Café Royal.

המלך של

Anzeige.

Auf die Dauer der israel. Osterfeiertage werden in einer separaten Abteilung meines Kaffeehauses alle Konsumationen nach streng rituellem Vorschriften verabreicht.

Hochachtungsvoll
Sigmund Salomon
Cafetier.

Meghivó.

Van szerencsénk a „Concordia“ takarékpénztár részvénytársaság t. részvényeseit az 1905. évi április hó 25-én, d. u. 3 órakor az intézet helyiségeiben tartandó

rendkívüli közgyűlésre

tisztelettel meghívni.

Lugos, 1905 évi április hó 14-én.
Az igazgatóság.

Tárgysorozat:

1. Az igazgatóság kiegészítése.
1. A felügyelő-bizottság kiegészítése.

Kivonat az alapszabályokból.

17. §. A közgyűlés szavazótagjai személyesen, vagy képviselőileg megjelölő azon részvényesek, kiknek részvényei a közgyűlést megelőzőleg 60 nappal a társaság részvénykönyvében nevükre vannak írva és csak annyiban, amennyiben ezek egészben vagy részben a közgyűlést megelőzőleg 3 nappal az intézet pénztáránál letétettek.

Globus-
Putzextract

2989. tkvi. szám. 1905.

Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. tszék mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy a Hajdu-megyei takarékpénztárral egyesült önszegélyző-szövetkezet végrehajthatónak, Izsáky Károly és neje Kaldarás Kornélia ohaba-mutniki lakos végrehajtást szenvedők elleni 750 k tölke ennek az 1904 márczius 8-tól számítandó 7 1/2 százalékos kamatai, 71 k 44 f per és végrehajtási már megállapított költségek és ezennel 23 k 30 f megállapított árverés kéréséi valamint a még felmerülő költségek behajtása végett Izsáky Károly és neje Kaldarás Kornélia végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. tszék min telekkönyvi hatósága területéhez tartozó Román-Lugos községi 1948. számú tkjvben A. I. 1485—1486-b) hrsz. alatt foglalt ingatlanságát egészben az egyidejűleg kibocsájtott árverési feltételek értelmében összesen 2412 korona kikiáltási árban az 1905-ik évi május hó 13-ik napján d. u. 3 órakor a telekkönyvi hatóságnál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adatni.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzzel az ingatlanok kikiáltási árának 20 százalékát készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár egyharmad részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második egyharmad részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik egyharmad részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt, és az árverés napjától járó 5 százalékos kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. állampénztár mint bírói letéti pénztárba befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni. A megállapított árverési feltételeket a hivatalos órák alatt a tkvi hatóságnál ugyancsak Lugos város tanácsánál vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Lugos, 1905 február 17.

Dr. Racz, kir. t. albiró.

Tafeltrauben



in zahlreichen hochfeinen Tafelforten, garantiert

fortenrein, ferner die beste Kollektion für

Lauben

alles Ia Bereidungen liefert die

Kokelthaler

erste Rebenveredlungsanlage.

Eigentümer: **Fr. Caspari, Medgyes**
(Siebenbürgen).

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Z. 3241. adm. 1905.

Kundmachung.

Der

nächste Lugoser Jahr-Markt

beginnt am 5. Mai 1905 und endet am 7. Mai 1905.

Der Bürgermeister.

Atelier Haloska.

Erlaube mir zur Kenntnis zu bringen, daß ich mein elegant ausgestattetes, mit allen modernen Behelfen eingerichtetes

Fotografisches Atelier

im Palais des Bankhauses
„Poporul“, Szabellaplatz

Ostersonntag, den 23. April l. J. eröffne.

Während meiner langjährigen Tätigkeit als Fotograf habe ich mir in diesem Fach reichliche Kenntnisse erworben, so daß ich für korrekte Arbeiten garantieren darf.

Nichtkonvenierende Bilder werden anstandslos zurückgenommen und neue Aufnahmen angefertigt.

Anzahlung nicht erforderlich.

Schachungsvoll

Haloska, Fotograf.

Pályázati hirdetmény.

A Facseti takarékpénztár r.-t. a lemondás folytán megüresedett

főkönyvelői állásra

pályázatot hirdet.

Fizetés évi 2400 korona és tiszta nyereséghez mért jutalomdíj. Ezenkívül a megválasztott főkönyvelőt az intézet a magántisztviselők országos nyugdíjgyesületébe beiratja és fizeti az érte járó tagsági díjat.

Pályázni kívánók felhivatnak, miszerint iskolai képzettségüket, valamint eddigi működésüket feltüntve 3 bizonyítványokkal felszerelt kérvényeiket folyó hó 28-ig az igazgatósághoz adják be. Az állás azonnal elfoglalandó.

Facset, 1905 április 14.

Az igazgatóság.

Bösendorfer Flügel

Ein noch wenig benützter

ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei Herrn Klaviermeister

Schwach zu erfragen.

Gebrüder Friedrich

Temesvár-Josefstadt.

Dampfdresch- garnituren

3, 4, 6, 8 u. 10 HP. in allerneuestem System, wenig gebrauchtem Zustande, auf 8—10jährige Ratenzahlung, mit der weitgehendsten Garantie sind

zu verkaufen

bei

Gebrüder Friedrich

Maschinenhalle

Temesvár, nächst dem Josefstädter Bahnhofs.

Vermittler werden honoriert.

GLOBIN



erzeugt ohne Mühe
prächtigsten Glanz.

Erhält das Leder weich u. dauerhaft.

Allein. Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.
Eger und Leipzig.

Schöne Gassenwohnung

Kirchengasse 24, per 1. Mai beziehbar,
zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Hauseigentümerin.

90 eigene
Geschäfte

Herrn-
Zugstiefel
dauerhaft fl. 2⁸⁰

Herrn-
Schnürstiefel
stark fl. 3[—]

Herrn-
Schnürstiefel
aus Box fl. 4⁵⁰

Herrn-
Schnürstiefel
gebreit fl. 5⁷⁵

Erprobt und bewährt

hat sich unser Prinzip, dem kaufenden Publikum unsere Fabrikate direkt ohne Zwischenhandel zuzuführen.

Die stetige Zunahme unseres Kundenkreises ist der beste Beweis für die Vorteile unseres Systems und der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit unserer Firma.



„FURU“

Schuhfabriks-Niederlage in Lugos

Deák-Ferencz-utca 6.

Damen-
Zugstiefel
kräftig fl. 2⁶⁰

Damen-
Schnürstiefel
aus braunem Leder fl. 2⁹⁰

Damen-
Knopfstiefel
schwarz fl. 3²⁵

Hinder- und Mädchen-
Schnürstiefel aus kräftigem
Leder von fl. 1[—] auf-
wärts.

1500 Arbeiter
und
Beamte.